

Kunstkästen: Die erste Staffel 2017 feiert am Samstag Vernissage

«Gute Kunst sollte überraschen»

Spontaneität sucht der Künstler Markus Wetzel in der Kunst im öffentlichen Raum oft vergebens. Mit seiner Arbeit in den Kunstkästen möchte er dieser wieder Platz geben.



Markus Wetzel in seiner improvisierten Werkstatt im Vebikus. Hier stülpt er gerade dem Modell des Bretterhof-Kastens eine Holzverschalung über. Foto: Peter Pfister

■ Peter Pfister

Der erste Stock der Vebikus Kunsthalle präsentiert sich Anfang Woche als Werkstatt. Auf mehreren Tischen stehen Objekte in verschiedenen Phasen der Vollendung. Nah am Fenster sitzt der Künstler Markus Wetzel an seinem Laptop, zu seinen Füßen liegt in einem Körbchen auf einer farbigen Decke seine Hündin Blanka. Sie springt sofort auf, als der Besucher von der «az» eintritt, und rennt ihm mit einem quietschenden Spielzeug in der Schnauze entgegen. Doch auch dieser hat keine Zeit, um mit der quirligen Hundedame zu spielen. Er ist schliesslich gekommen, um mit ihrem Herrchen über dessen Arbeit zu sprechen.

Markus Wetzel, der in Schaffhausen aufgewachsen ist und hier unter anderem den Manor-Kunstpreis erhalten hat, lebt heute nach verschiedenen Auslandsaufenthalten in Berlin. Sein künstlerisches Augenmerk gilt auch dem Verhält-

nis von Kunst und Umgebung, was sich in verschiedenen Projekten von Kunst am Bau niederschlug. Eines davon befindet sich in Schaffhausen. Es umfasst mehrere Objekte im und um das Feuerwehrzentrum. Die meisten Leute kennen davon allerdings nur die niedrige grüne Mauer mit dem Betonbaum bei der davor liegenden Bushaltestelle.

Kunst und Architektur

Christian Wackerlin und Andreas Helbling kuratieren seit 2016 unter dem Label «urbansurprise» im Auftrag des Vebikus die Kunstkästen der Stadt. Mit ihrem Projekt «Kunst und Architektur» wollen sie den Beziehungen zwischen den beiden Bereichen auf den Zahn fühlen. Sie haben Markus Wetzel nicht zuletzt wegen seiner bisherigen Arbeiten in diesem Themenfeld angefragt, die erste Ausstellungs-Staffel im Jahr 2017 zu gestalten. Heute werden sie zusammen mit dem Künstler die Kunstkästen bestücken.

Ausgehend von der aktuellen Situation hat Wetzel für die Kästen sechs Installationen geschaffen. «Grundsätzlich sind diese Kunstkästen ja etwas Schwieriges. Sie stehen da, mitten in der urbanen Umgebung, und schreien: «Kunst!», findet er. Kunst im öffentlichen Raum sei zu oft offensichtlich. «Gute Kunst im öffentlichen Raum sollte etwas Überraschendes und leicht Irritierendes haben», sagt Markus Wetzel: «Im Städtebau ist es ähnlich. Seit ich in Berlin lebe, fällt mir vermehrt auf, wie geputzt und geplant in Zürich oder Schaffhausen alles ist. Nichts gegen gute Planung, aber wenn alles geplant ist, ist keine Spontaneität mehr möglich.»

Was wäre, wenn?

Mit seinen Installationen in den Kunstkästen, die je eine Fotografie der aktuellen Konstellation und ein Modell eines vom Künstler erdachten alternativen Kastens enthalten, will Markus Wetzel dieser Spontaneität wieder Platz geben: «Was wäre, wenn alles ein bisschen anders wäre?», fragt sich der Künstler und präsentiert uns eine Reihe von zum Teil überraschenden Vorschlägen.

Ein Kasten fällt dem Vandalismus zum Opfer, ein anderer wird kurzerhand von einem Obdachlosen okkupiert. Ein dritter macht statt auf grau auf bunt, und ein vierter wird gar von einem Architekten ins Riesenhafte vergrössert und zu Sozialwohnungen ausgebaut, immer schön durchdesignt in grauem Stahl und Glas. Die Architekturkritik, die hier nur angeönt ist, wird deutlicher am Modell, das Wetzel bei unserem Besuch gerade in Arbeit hat. Kurzerhand stülpt er dem Kunstkasten vor dem Bretterhof einen grob gezimmerten Bretterschlag über das graue Haupt. Fehlt nur noch das biedere Vorgärtchen vor dieser zugebretterten Luxusresidenz neben dem Güterhof ...

Die Vernissage findet mit einem Spaziergang mit den Kuratoren und dem Künstler am Samstag, 7. Januar, um 17 Uhr statt. Treffpunkt ist der Kunstkasten bei der Ticketeria am Bahnhof.